

Ökumene Dönberg – Pfingstmontag 2021

Unser Pfingstmontag hat Tradition: Ökumenischer Gottesdienst auf dem Wendehammer am Haus An der Kirche 5-7 oder auf dem Schulhof der Katholischen Tagesschule Dönberg. Unsere Ökumene hier auf dem Dönberg hat Tradition: Seit 16 Jahren gibt es die Vereinbarung zwischen den beiden Dönberger christlichen Gemeinden zur ökumenischen Zusammenarbeit. Mit 16 Jahren freut sich so Manche/r darüber, in der Öffentlichkeit „Geistvolles“, sprich Alkohol trinken zu dürfen. Wir können jetzt nicht behaupten, dass uns die Ökumene in den letzten Jahren zu Kopf gestiegen wäre. Wir führen uns nicht auf wie Jesu Jüngerinnen und Jünger damals 50 Tage nach Jesu Tod und Auferstehung, als sie von Gottes Geist der Liebe berührt wurden, und die Leute auf der Straße in Jerusalem den Eindruck bekamen, sie wären besoffen.

Doch so manche ökumenische Gemeinschaftserlebnisse haben uns an einen Punkt gebracht, hinter den wir nicht wieder zurückwollen. Und mögen uns die Strukturen und Missstände unserer Landeskirche und der Weltkirche auch noch so ärgern und uns bisweilen an den Rand der Verzweiflung bringen, so lassen wir uns doch nicht nehmen, was wir an der gemeindlichen Basis hier auf dem Dönberg erreicht haben.

Natürlich wäre theoretisch immer noch mehr möglich. Wir könnten im Sinne „ökumenischer Gemeindeerneuerung“ noch viel mehr zusammen machen, was wir nicht unbedingt getrennt tun müssen. Ich würde es ja sogar wagen zu sagen, dass, wenn der Evangelische Kirchenkreis Niederberg einmal mit dem Evangelischen Kirchenkreis Mettmann fusionieren sollte, und wir nicht so genau wissen, ob wir in den Evangelischen Kirchenkreis Wuppertal wechseln sollten, die einzige sinnvolle Fusion die mit dem katholischen Gemeindeviertel St. Maria Hilf wäre. Wir gehören doch zusammen, oder nicht?

Der Geist Gottes ruft uns immer wieder zu Veränderung und Erneuerung. Jesus wollte damals nicht, dass seine Jüngerinnen und Jünger auseinanderdriften, sondern in seinem Geist der Liebe weiterleben und weitermachen, um die Welt zu verbessern. Gottes Geist bedeutet Leben. Gottes Geist verändert und heilt, Gottes Geist befreit und erlöst. Die Liebe schenkt Freude, Frieden und Gnade. Gottes Geist ist die Kraft, die uns erkennen lässt, wie sehr wir Gott gefallen. Und Gottes Geist ist die Kraft, die uns gelingen lässt, anderen Menschen einen Gefallen zu tun. Ja, Gottes Geist ist die Kraft, mit der wir sogar den Klimawandel aufhalten und den Kollaps unseres Lebensraumes Erde verhindern könnten. Wenn wir uns diesem Geist nur ausreichend öffnen würden...

Leider ist die Macht der Gewohnheit groß. Vieles hält uns davon ab, unseren ökologischen Fußabdruck so zu verkleinern, dass alle acht Milliarden Menschen ein gutes Leben führen können. Und Vieles hält uns davon ab, so von Gott zu reden und unsere Kirche so aufzustellen, dass ihre Mitglieder nicht scharenweise austreten.

Wir Menschen lernen leider nicht ausreichend dazu. Erkenntnisse, die wir gewinnen, leiten uns zu wenig zu einem entsprechenden Handeln an. Unsere Bequemlichkeit lässt uns erstarren und erkalten. Doch letztlich schaden wir uns damit selbst.

Als Kind fasse ich an die heiße Herdplatte oder ans heiße Bügeleisen und lerne ganz unmittelbar, was „heiß“ bedeutet und wie weh das tun kann. Irgendwie ist uns diese Unmittelbarkeit im Leben abhandengekommen. Dadurch, dass wir unsere Nahrung schon lange nicht mehr selbst anbauen, wissen wir nicht, was es bedeutet, wenn eine ganze Ernte verbrannt oder verhagelt wird. Wir brauchen ja bloß in den Supermarkt gehen, und dort finden wir schon, was wir brauchen. Dadurch, dass wir durch Fusionen immer größere Gebilde von Kirchengemeinden schaffen, wird es immer unpersönlicher, und wir kriegen immer weniger voneinander mit. Es wird von der sogenannten „Leistungsfähigkeit“ einer Kirchengemeinde gesprochen, ohne zu merken, dass man immer beziehungsunfähiger wird. Eine Gemeinschaft verträgt nun mal nur soundso viele Mitglieder. Als Mensch kann ich nun mal nur zu etwa 200 Leuten einen guten regelmäßigen Kontakt pflegen.

Ein Kind zieht seine Hand sofort zurück und packt danach nie wieder etwas Heißes an. Durch dieses unmittelbare Erlebnis wissen wir eigentlich, dass Eiweiß bei zu großer Hitze denaturiert. Bei 42 Grad Celsius ist Schluss. Wenn nun aber in naher Zukunft die Außentemperatur dauerhaft 42 Grad und höher ist, haben wir Menschen ein Problem. Leider ist es, ehe wir das so unmittelbar spüren wie beim „Herd-Erlebnis“ unserer Kindheit, zu spät! Genauso wird das System Kirche kollabieren, wenn wir nicht rechtzeitig grundlegende Veränderungen vornehmen, bevor wir die unmittelbaren Auswirkungen zu spüren bekommen.

Ich mag es, mein Gehirn zu benutzen. Bevor es aufpoppt wie ein Maiskorn zu Popcorn, hätte ich gerne, dass es der Menschheit gelingt, den Klimawandel und die Erwärmung der Erde aufzuhalten. Ich würde auch noch gerne so lange wie möglich für meine Kirche arbeiten und mit diesem „schönsten Job der Welt“ meinen Lebensunterhalt verdienen. Doch wenn Kirche so bleibt wie sie ist, und die Austrittsbewegung sich fortsetzt, dann bin ich schon bald nicht mehr finanzierbar.

Zusätzlich zur Bibel lese ich gerne Bücher, die sich mit der Entwicklung der Menschheit und den Zusammenhängen in der Natur beschäftigen. Aktuell lese ich das neue Buch von Eckart von Hirschhausen „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“. Es kostet genauso viel wie eine Luther-Standardausgabe der Bibel und ist mir genauso wichtig. Muss man da von Blasphemie sprechen, wenn ein Pfarrer sowas sagt oder schreibt? Ich meine, es wäre Blasphemie, das mir geschenkte Leben nicht wertzuschätzen und den mir von Gott geschenkten Verstand nicht zu benutzen.

Eckart von Hirschhausen zeigt in seinem Buch, dass wir nicht die Erde retten müssen, sondern uns Menschen. Doch gesunde Menschen kann es nur auf einer gesunden Erde geben.

Dass Gott das Leben für uns Menschen will, weiß ich aus der Bibel. Nicht nur aus ihr weiß ich aber auch, dass jedes Leben einmal ein Ende hat. Doch Gott hat dem Tod etwas entgegensetzen. Die Liebe ist stärker als der Tod. Sie ermöglicht Leben über den Tod hinaus. Und allein sie kann das Leben in dieser Welt besser und erträglicher machen. Hinter diese Glaubenserkenntnis kann und will ich nicht zurück.

Der Glaube an Gott, der die Liebe ist, hat mich und mein Leben verändert.

Ich glaube, dass nur Liebe meine Seele heil machen kann.

Nur Liebe befreit zu einem richtigen Umgang mit der Umwelt und meinen Mitmenschen. Liebe befreit von allen Ketten der Vergangenheit.

Geliebt zu werden befreit von dem Druck, sich selbst oder anderen etwas beweisen zu müssen. Liebe befreit von aller Furcht vor dem Leben.

Wenn ich Liebe an Andere weitergebe, gewinne ich Freude in meinem Leben. Denn Liebe ist das Einzige, das mehr wird, indem wir sie verschwenden.

Geliebt zu werden gibt mir inneren Frieden.

Liebe verzeiht Fehler, vergibt Schuld und schenkt Gnade. Liebe bedeutet, alles gegen einen erneuten „Lockdown“ zu tun. Im Gegenteil: Liebe „lockt“ mich aus meinem „Down“ und hilft mir, neue Brücken zu meinen Mitmenschen zu bauen.

In den Augen der Liebe finde ich Gefallen. Wie wichtig wird es dann, meine Welt, die Erde und ihre Menschen, das Leben und die Zukunft mit den Augen der Liebe zu betrachten!

Jederzeit ist der richtige Moment für die Liebe. Jedes Heute ist der richtige Tag, sich von der Liebe verändern zu lassen. Es ist überaus wichtig, der Liebe immer wieder eine Chance zu geben. Chancen hingegen gibt es genug. Und doch sollten wir nach Möglichkeit keine verpassen.

Wie viele Menschen warten in ihrem Leben auf den richtigen Moment, für was auch immer. Es ist so einfach: Der richtige Moment ist immer Liebe. Und manchmal liegt es einfach an mir selbst, den ersten Schritt zu tun.

Wer einmal in seinem Leben Liebe erfahren hat, kann eigentlich nicht zurück zu einem Leben davor, ohne Liebe.

Möge die Liebe immer wieder neu unser Leben verändern, unsere Welt, unsere Kirche, unsere Ökumene, unser Verhalten! Gottes Geist der Liebe befreit zum Leben.

Frohe Pfingsten!

(Jan Fragner, 77894, jan.fragner@ekir.de)

I won't go back

I've been changed, healed, freed, delivered.

I've found joy, peace, grace and favor.

Right now is the moment, today is the day I've been changed.

I have waited for this moment to come, and I won't let it pass me by.

I won't go back, I can't go back to the way it used to be before Your presence came and changed me.

All my shame, guilt, sin, forgiven.

No more chains, fear, my past is over.

Right now is the moment, today is the day I've been changed.

I have waited for this moment to come, and I won't let it pass me by.

I won't go back, I can't go back to the way it used to be before Your presence came and changed me.

(ein Gospelsong von William McDowell, 2011)

Ich wurde verändert, geheilt, befreit, erlöst.

Ich fand Freude, Frieden, Gnade und Gefallen.

Gerade jetzt ist der Augenblick, heute ist der Tag, an dem ich verändert wurde.

Ich habe darauf gewartet, dass dieser Moment kommt, und ich werde ihn nicht vorbeziehen lassen.

Ich werde nicht zurückgehen. Ich kann nicht zurückgehen zu dem, wie es war, bevor Deine Gegenwart mich ergriff und mich veränderte.

All meine Scham, Schuld und Sünde sind vergeben.

Keine Ketten mehr, keine Angst, meine Vergangenheit ist passé.

Gerade jetzt ist der Augenblick, heute ist der Tag, an dem ich verändert wurde.

Ich habe darauf gewartet, dass dieser Moment kommt, und ich werde ihn nicht vorbeziehen lassen.

Ich werde nicht zurückgehen. Ich kann nicht zurückgehen zu dem, wie es war, bevor Deine Gegenwart mich ergriff und mich veränderte.

(deutsche Übersetzung hier von Jan Fragner)